

Yale University Library Digital Collections

Title	Unsigned article. "Ein neues kunstlerisches Programm." Poesia, no date. With "Der Prospekt einer neuen Dichterschule" and "Das Programm der modernsten italienischen Dichterschule." [0364-1]
Date	1909 {id=286389}
Rights	The use of this image may be subject to the copyright law of the United States (Title 17, United States Code) or to site license or other rights management terms and conditions. The person using the image is liable for any infringement
Container information	Box 5 Slide: 44
Generated	2021-02-26 19:52:44 UTC
Terms of Use	https://guides.library.yale.edu/about/policies/access
View in DL	https://collections.library.yale.edu/catalog/10648835

Raum sind seit gestern tot für uns. Wir leben ja bereits im Absoluten, da wir die allgegenwärtige Schnelligkeit geschaffen haben.

8. Wir verherrliche den Krieg — die einzige Hygiene der Welt! — den Militarismus, den Patriotismus, die zerstörende Geste des Anarchisten, die schönen Gedanken der Zerstörung der Frau.

9. Wir wollen die Museen zerstören, die Bibliotheken, den Moralismus bekämpfen, den Feminismus und allen schlappen Opportunismus und Utilitarismus.

« Frankfurter Zeitung »:

Der Prospekt einer neuen Dichterschule. — Aus Mailand wird uns geschrieben: In unsrer zielbezugten Zeit wartet man nicht mehr ab, das sich *Dichterschulen* von selbst, unbezusst aus den Geist der Zeit, bilden, sondern man *gründet* sie planvoll, etwa wie eine Aktiengesellschaft. In Mailand wird jetzt in vielen Tausenden von Exemplaren der *Prospekt* einer Dichterschule verbreitet, die ein übermoderner Literat, F. T. Marinetti, gründen will. Bescheiden, wie der Gründer ist, wartet er nicht ab, welchen Namen die Zukunft seiner Schule geben wird, sondern er tauscht sie selbst auf den verheißungsvollen Namen des *Futurismus*. — Welche interessanten Ziele die neue Schule verfolgt, das erfahren wir mit erfreulicher Klarheit aus dem Prospekt:

« Die Literatur verherrlichte visher die nachdenkliche Unbeweglichkeit, die Ekstase und den Schlaf. Wir wollen dagegen die angreifende Bewegung, die feberhafte Schlaflosigkeit, den Rennschritt, den Salto Mortale, die Ohrfeige und den Faustschlag besingen. Wir verkünden, dass sich die Herrlichkeit der Welt mit einer *Schönheit* bereichert hat: mit der Schönheit der *Schnelligkeit*. Ein Rennautomobil mit seinen Röhren, die Schlägen mit explodierendem Atem gleichen, ein brüllendes Automobil, das auf einer Kartätschenladung daherkommen scheint, ist schöner als die Victoria von Samothrake. Der Poet muss Kühnheit, Glanz und Pracht berschwenden, und den begeisterten Gluteifer der primordialen Elemente zu vermehren. Wie sind auf den äussersten Vorgebirge der Jahrhunderte. Warum sollen wir zurückblicken, wenn wir die geheimnisvollen Psorten des Unmöglichen sprengen wollen? Zeit und Raum sind gestern gestorben. Wir lebst schon im Absoluten, da wir die ewige allgegenwärtige Schnelligkeit geschaffen haben. Wir wollen den Krieg, die einzige Hygiene der Welt, den Militarismus, den Patriotismus, die zehrstörende Gests der Freiheitliebenden und die Verhachtung der Frau besingen.

Aus Italien erlassen wir diesen Ausruf hinreitzender und brandstiftender Gewalt, weil wir dies Land von seinem stinkenden Krebs der Professoren, Archäo logen, Ciceronen und Antiquare

befreien wollen. Schon zu lang ist Italien ein Markt von Lumpenhändlern gevesen. Wir wollen das Land von den zahlreichen *Museen* befreien, die es wie ungezählte Friedhöse bedecken. Museen, ja wahrhaftig, das sind Friedhöse, wo viele unbekannte Körper in verhängnisvoller Mischung nebeneinander liegen und vergessen oder gehaszt zu werden. Museen, das sind Schlachthöse von Malern und Bildhauern, die sich mit Farben und Linien längs der langgestreckten Bände köten. Nur einmal im Jahr soll man sie besuchen, wie an Allerseelen. Wahrlich, ich erkläre Such, dass der häufige Besuch von Museen, Bibliotheken und Akademien ebenso schädlich ist wie die allzu lange Vormundschaft der Verwandten über Jünglinge, die von Geist und Ehrgeiz trunken sind. Nur für Sterbende, kranke und Gefangene sei die wunderbare Vergangenheit Balsam auf ihre Wunden. Und so kommt doch, ihr lustigen Brandstifter mit den verkohlten Fingern. O, da seid Ihr! Auf, steckt die Regale den Bibliotheken an, leitet den Lauf der Kanäle ab, damit sie die Museen überschwemmen. O, die Freude, wenn wir auf dem Wasser zerrissen und verwischt die ruhmreiche alte Leinwand schwimmen sehen. Pakt die Hacken, die Beile, die hämmer und die Aexte und reiszte ein, reiszt ein ohne Ehrfürcht die verherten Städte! Die *ältesten* von uns sind *dreissig* Jahre, wir haben also wenigstens ein Jahrzehnt, um unser Werk zu vollenden. Wenn wir *vierzig* Jahre alt sind, vann werden jüngere und kräftigere Männer kömnen und uns wie unnütze Manuskripte in den *Papierkorb* schmeissen. » Wir fürchten, das wird schon früher geschehen!

« Vossische Zeitung » de Berlin:

Das Programm der modernsten italienischen Dichterschule. — Aus Mailand wird uns unter dem 23 Februar geschrieben: Seit einigen Tagen fallen an allen Strassenecken der Stadt einen Meter breite und drei Meter lange Plakate auf, die mit brennend roten Buchstaben verkünden, dass der französisch-italienische Dicher F. T. Marinetti den *Futurismo* ins Leben gerufen habe. Marinetti ist jedenfalls eine der interessantesten literarischen Personalitäten des modernen Italien. Seine Eltern ware in Kairo ausässige Italiener, er selbst wurde in Frankreich erzogen, so dass er die französische Sprache so gut wie seine Muttersprache beherrscht und alle seine Gedichte und Prosaschriften in diesem Idiom geschrieben hat. Als Dramatiker hat er sich visher mit einem satirischen Drama: *Le Roi Bombance*, das im nächsten Monat in Paris aufgeführt werden soll, und einer Komödie: *La donna è mobile*, die vor kurzem in Turin ausgezigt wurde, versucht. In einem: *Les Dieux s'en vont, D'Annunzio reste*, betitelten Buche hat er eine bissende Satire gegen Gabriele D'Annunzio verhöffentlich